

(Abgeordneter Dr. Sähnel.)

(A) den Herren Kollegen, namentlich wenn sie als kleinere Besitzer in den Landeskulturrat geschickt würden, eine gewisse Scheu hätte. Nein, meine Herren, wir haben das beste Vertrauen zu unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung, mag sie nun den kleinen oder mittleren oder den größeren Besitzern zugehören. Nein, die Sache hat doch eine ganz andere Richtung.

Ich bedaure, daß hier heute ein Ausdruck gefallen ist. Von dem Herrn Abgeordneten Schulze haben wir eine Ausführung gehört, daß er die Landarbeiterfrage mit hineinzuziehen strebt in die Frage der Zusammensetzung des Landeskulturrates. Dadurch würde die Sache ein ganz anderes Bild erhalten. Die Basis der Zusammensetzung des Landeskulturrates würde vollständig verändert werden. Wenn der Herr Abgeordnete Schulze dabei den Ausdruck gebrauchte, die Landwirte betrachteten die Arbeiter nur als Objekte, so ist das wahrscheinlich nur ganz ausnahmsweise geschehen. Ich weiß aus meiner langjährigen Praxis und aus meinem langjährigen Verkehre, daß die Landwirte gerade zu ihren Arbeitern fürsorglicher waren und lange diese Fürsorge ausgeübt haben, ehe an eine soziale Gesetzgebung gedacht werden konnte.

(Lebhafte Zustimmung rechts.)

(B) Ich sage das, damit eine falsche Auffassung aus den Ausführungen des Herrn Abgeordneten Schulze nicht aufkommt.

(Bravo! rechts.)

Aber wenn man auf seine Anregung zutäme, dann würde entschieden das politische Moment hineingebracht, in weitgehendstem Maße. Ich bin stets bestrebt gewesen, das politische Moment fernzuhalten.

Wenn der Herr Abgeordnete Göpfert seinerzeit Anträge wegen des Flachsbaus vorgebracht hat, so ist er gerade deswegen zu den Beratungen im Landeskulturrat herangezogen worden. Wenn aber der Herr Abgeordnete Göpfert weiter auf die Verhandlungen über den Zolltarif im Landeskulturrat, die seinerzeit stattgefunden haben, Bezug genommen hat mit dem Hinweis auf den Fürsten Bülow, so möchte ich hervorheben, daß der Landeskulturrat nicht etwa auf dem extremen Standpunkte gestanden hat, sondern ganz ausdrücklich der Reichsregierung zugestimmt hat. Das ist also genau das Gegenteil von dem, was der Herr Abgeordnete Göpfert angeführt hat.

(Zuruf: Das hat er nicht gesagt! — Lebhafter Widerspruch in der Mitte.)

Meine Herren! Mir scheint es nach der Erklärung (C) der Königlichen Staatsregierung ziemlich fraglich, wie der Verlauf sein wird. Ich möchte aber auf einiges hinweisen, was doch geändert werden könnte, selbst wenn es zu einer gesetzlichen Änderung nicht kommt.

Meine Herren! Die Gärtnerei ist erwähnt worden. Ich darf wohl sagen, daß der Landeskulturrat sich bei der Gärtnerschaft einer Vertrauensstellung erfreut, die beinahe nicht übertroffen werden kann. Mit dem Ausschusse für Gartenbau ist bis jetzt nicht eine einzige Differenz vorgekommen. Der Ausschuss für Gartenbau führt seine Geschäfte selbst, schreibt seine Steuern selbst aus. Es wird ihm alles zugewiesen, was mit der Gärtnerei überhaupt nur in Verbindung gebracht werden kann. Und da bedauern wir allerdings bei der Bedeutung, die die Gärtnerei hat, und zwar der Landeskulturrat in seiner Gesamtheit, daß er jetzt nur durch einen ständigen Vertreter im Plenum vertreten ist.

(Mehrfaches Bravo!)

Wenn es sich z. B. so gestaltet, wie es in der letzten Zeit der Fall gewesen ist, daß der frühere verdiente Vorsitzende des Ausschusses für Gartenbau längere Zeit krank und nicht imstand war, in der Plenarsitzung zu erscheinen, und wir einen Stellvertreter (D) nicht herbeiziehen konnten, so bleibt in der Plenarsitzung der Gartenbau überhaupt unvertreten, und das ist nach meiner Ansicht ein Mangel. Es möchten Mittel und Wege gesucht werden, daß in solchen Fällen offiziell mindestens ein Stellvertreter herangezogen wird.

Diese Notwendigkeit war ebenso vorhanden beim Sächsischen Fischereiverein. Der Vorsitzende des Vereins war gleichfalls längere Zeit wegen Krankheit abgehalten. Jemand zu bestimmen, daß er in solchen Fällen sein Amt niederlegt, ist immer eine heikle Sache und geschieht in der Regel nicht. Inzwischen war der Fischereiverein im Plenum des Landeskulturrates unvertreten. Dasselbe war der Fall beim Bienenwirtschaftlichen Hauptverein. Der Vertreter des Bienenwirtschaftlichen Hauptvereins im Landeskulturrat war längere Zeit krank, ehe er starb. Dergleichen bei dem Landwirtschaftlichen Kreisvereine im Vogtlande. Der langjährige, sehr verdienstvolle Vorsitzende war mehrere Jahre sehr krank. Auch da war es nicht möglich, einen Vertreter herbeizuziehen. Für solche Fälle, in denen jetzt eine Vertretung nicht zulässig ist, möchte wenigstens die Möglichkeit der Vertretung in die Wege geleitet werden. Das halte ich für dringend notwendig.